

INTERVIEW STEPHANIE KALTER

Caritas-Fluthilfe bleibt weiterhin wichtig

Fünf Jahre nach dem Hochwasser sind die Folgen für viele Betroffene noch nicht bewältigt.

SOLINGEN Fünf Jahre nach der Flut im Juli ist die Caritas-Fluthilfe immer noch im Einsatz. In der Wipperaue legt Stephanie Kalter, Fluthilfe-Koordinatorin, „Danke-Kacheln“ aus. Auf einem Baumstumpf an der Schleiferei Wipperkotten liegen beispielsweise zwei Kacheln zur Mitnahme. Wer sich durch den Dank angesprochen fühlt, soll sich mit einer solchen Kachel belohnen. Die Sinnsprüche rund um das Thema Dankbarkeit und Lebensinn wurden dazu in Unterburg bei der Caritas-Fluthilfe auch von Betroffenen erstellt. Stephanie Kalter beschreibt, wie sie die Situation aktuell erlebt und was die Menschen beschäftigt. Sie würden erleben, dass sich Bauvorhaben verzögern, etwa durch gestiegene Kosten. Fachkräftemangel oder oft unvorhersehbare bauliche Herausforderungen prägen den Wiederaufbaualltag. „Hinzu kommt, dass die andauernde Belastung Kraft kostet.“ Am fünften Jahrestag des Jahrtausendhochwassers erzählt Stephanie Kalter, dass das Thema Dankbarkeit nur eines der Themen ist, die die Menschen rund um den fünften Jahrestag des Hochwassers bewegen.

Können Sie beschreiben, warum es die Anlaufstelle noch gibt?

STEPHANIE KALTER Auch fünf Jahre nach der Flut sind die Folgen für viele Betroffene noch nicht vollständig bewältigt. Während die akute Nothilfe längst abgeschlossen ist, begleiten wir heute vor allem Menschen, die sich durch langwierige Antragsverfahren, finanzielle Belastungen oder persönliche Krisen weiterhin in schwierigen Lebenssituationen befinden. Meine Kollegin Natalie Ramge und ich bieten Orientierung, individuelle Beratung und Unterstützung, bestehende Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen.

Wer benötigt jetzt noch Hilfe – und welche?



Stephanie Kalter ist das Gesicht der Caritas-Fluthilfe. Sie lebt selbst in Unterburg und hat die Flut 2021 hautnah erlebt. Sie legt an verschiedenen Orten in Solingen von betroffenen Menschen gestaltete Fliesen aus, als Zeichen der Erinnerung und Dankbarkeit. Diese dürfen mitgenommen werden.

FOTO: CHRISTIAN BEIER

KALTER Aktuell wenden sich insbesondere Menschen an uns, deren Wiederaufbau noch nicht abgeschlossen ist oder die weiterhin mit den finanziellen und organisatorischen Folgen der Flut kämpfen. Dazu gehören Fragen zu Fördermitteln des Landes, etwa zu Anträgen auf Wiederaufbauhilfe, zu Versicherungen oder zu ausstehenden Bau-

maßnahmen.

Wie lange möchte die Caritas das Angebot noch aufrechterhalten?

KALTER Nach derzeitigem Stand werden wir noch bis mindestens Ende 2027 in Wuppertal und Solingen tätig sein.

Gibt es für die Finanzierung Dritt-

mittel? Oder stemmt die Caritas dies allein?

KALTER Die Finanzierung der lokalen Fluthilfe läuft im Wesentlichen über Caritas International, die Spendenmittel für die Fluthilfe bewusst in nachhaltige Krisenbewältigung investiert. Dankbar sind wir auch, dass sich die Gerd-Kaizer-Stiftung dem Gedanken der nachhaltigen Hilfen

angeschlossen hat und uns ebenfalls noch unterstützt.

Wo hakt es aus Sicht der Caritas und der Fluthilfe aktuell am meisten, um noch Probleme aus dem Jahr 2021 zu lösen und Schäden zu beseitigen?

KALTER Die größten Herausforderungen liegen heute weniger im eigentlichen Wiederaufbau als in

INFO

Städte besser auf künftige Krisen vorbereiten

Hintergrund In der Wipperaue, in Wupperhof, Rüdén, Glüder, Unterburg, Müngsten und am Hermann-Löns-Weg sind Kacheln ausgelegt, die man mit nach Hause nehmen kann. Mehr als 100 Stück gibt es. In der Caritas-Anlaufstelle in Unterburg in der Eschbachstraße 17 werden weitere produziert und dort verteilt. Die Fluthilfe Solingen-Wuppertal wird Teil des Resilienzstärkungsprogramms der Caritas Deutschland. Im Mittelpunkt stehen der Ausbau ehrenamtlicher Strukturen, starke Netzwerke sowie Notfall- und Krisenpläne. Ziel ist es, Wuppertal und Solingen langfristig besser auf künftige Krisen vorzubereiten und widerstandsfähiger zu machen.

den oft langwierigen Verfahren bis zu seinem Abschluss. Förderanträge werden sorgfältig geprüft – was aus unserer Sicht richtig und notwendig ist, um die Mittel verantwortungsvoll einzusetzen.

Wie erleben Sie die betroffenen Menschen nach der Flut heute?

KALTER Gerade in der vergangenen Woche haben uns mehrere Betroffene unabhängig voneinander gesagt, dass sie den Prozess ohne unsere Begleitung längst aufgegeben hätten. Solche Rückmeldungen zeigen uns, wie wichtig es ist, an der Seite der Betroffenen zu sein und sie zu unterstützen. Fluthilfe bedeutet für uns, das Leben vor Ort nachhaltig zu stärken. Denn ein starkes Miteinander hilft dabei, Belastungen besser zu bewältigen, und gibt vielen Menschen das Gefühl, mit ihren Sorgen nicht allein zu sein.

PHILIPP MÜLLER FÜHRTE DAS INTERVIEW.